

nach außen, bald nach innen im Kreise schwebend; mit seiner Waffe fing und erwiderte er die Schläge der andern. Kunstvoller wurden die Verschlingungen, heftiger die Bewegungen, einer nach dem andern wand sich wie im Kampf durch die kreisende Reihe der übrigen. Dann teilten sie sich in Haufen, im Takte gegeneinander eilend und mit den Waffen streitend, bis sie zugleich je drei und je vier in Kämpferstellung sich verslochten. Plötzlich senkten alle im großen Kreise die Schwerter zur Erde und verschränkten sie im Nu am Boden zu einem künstlichen Geflecht, das aussah wie ein Schild. Der Schwertkönig trat darauf, und die zwölf Genossen verstanden, ihn auf dem Schilde, aus Schwertern geformt, vom Boden heraufzuheben bis über ihre Schultern, wo er stand und mit seinem Schwert den Fürsten, die Gäste und die Frauen grüßte. In gleicher Weise ließen sie ihn langsam zu Boden, lösten Eisen von Eisen und begannen aufs neue im Kreise gegeneinander zu springen, jetzt Sprünge und Schwertschläge wie der Blitz, kaum vermochte das Auge den einzelnen Streichen zu folgen, im Wirbel stürzte der blanke Stahl und schwangen sich die Leiber der Männer unter den scharfen Waffen, die Pfeife gellte, das Sackrohr summt in wilden Klängen, die Funken sprühten von den Schwertern. So lief das Spiel der Helden in des Fürsten Halle, bis die Tänzer anhielten, wie durch Zauber gebannt, in der Stellung von Kämpfern je zwei gegenüber. Darauf begann wieder der Reigenfang der Tänzer, und langsamen Schrittes, feierlich grüßend, schwebten sie beieinander vorüber und schritten im Zuge zum Saale hinaus. Um die Sitze dröhnte der Beifallssturm, die Gäste sprangen begeistert auf und riefen den Tänzern fröhlichen Dank.

Der Sänger.

Während des Gewirrs sprang ein Jüngling aus dem Gefolge des Häuptlings die Stufen herauf und rief in die Halle: „Volkmar, der Sänger, reitet in den Hof!“ „Er sei willkommen!“ rief der Furft. Und zu dem Sitz der Frauen gewandt, fuhr er fort: „Irmgard, mein Kind, begrüße deinen Lehrer und begleite ihn zu unserm Tisch!“ Irmgard trat aus der Laube und schritt durch die Reihen der Männer zu der Schwelle. Auf den Stufen des Saales stand gedrängt die Jugend des Dorfes und starrte neugierig in die Halle. Da durchschritt Irmgard den Haufen und erwartete im Hofe den Sänger, der sich unter einem der Dächer zum Fest geruet hatte. Mit ehrbarem Gruf kam er auf sie zu, ein Mann von mäßiger Größe mit leuchtenden Augen, das krause Goldhaar mit Grau durchzogen. Zierlich trug er seinen Überwurf von buntem Tuch, die nackten Arme mit Goldringen geschmückt, eine Kette am den Hals, das Saitenspiel in der Hand.

Während die Jungfrau durch eine Seitentür in die Laube stieg, betrat der Sänger die Halle. Als er auf der Schwelle stand, erscholl